

## TTIP und regionale Produkte



Kommt Pfälzer Saumagen demnächst aus den Schlachthöfen Chicagos und Rheinhessen-Riesling aus Kalifornien? Es geht um TTIP, das Freihandels-Abkommen, das derzeit zwischen den USA und der Europäischen Union verhandelt wird. TTIP – das ist die Abkürzung für "Transatlantic Trade and Investment Partnership".

Doch diese Art von Transatlantischer Partnerschaft ist heftig umstritten. In Berlin und auch in Mainz ist sogar schon demonstriert worden. Wir zeigen was mit TTIP auf die Verbraucher in Rheinland-Pfalz, aber auch auf die hiesigen Bauern und Winzer zukommen könnte.

Saumagen ist typisch Pfalz. Regionale Spezialitäten aus deutschen Landen frisch auf den Tisch – das kommt gut an bei den Verbrauchern. Doch kommt in Zukunft Äpfelwoi noch aus Hessen? Kommt Schwarzwälder Schinken noch aus dem Schwarzwald? Und kommt Rhein-Wein noch vom Rhein?

Das Freihandelsabkommen TTIP, über das zur Zeit die USA mit der Europäischen Union verhandeln, könnte dazu führen, dass regionale Produkte ihren Schutz verlieren.



Bisher als regionale Spezialität geschützt: Schwarzwälder Schinken

## Warum sind regionale Produkte wichtig?

Kräuterreiche Hunsrückwiesen, hofeigenes Futter, glückliche Kühe, sorgfältiges Milchhandwerk ergeben Käse mit Charakter: "Schmecke den Hunsrück!" Das ist das Motto auf dem Bornwiesenhof in Wilzenberg-Hußweiler.

Meike Jaschok vermarktet ihren hofeigenen Käse unter dem Logo der Regionalmarke „SooNahe“. Ihr ist wichtig, dass die Kunden wissen, wo die Produkte herkommen und wie sie erzeugt werden. Und zugleich unterstützen die Kunden mit ihrem Kauf ein kleines Stück der heimischen Wirtschaft.

Nicht nur SooNahe, auch andere Regionalmarken boomen. Am erfolgreichsten im Land hat sich die Regionalmarke Eifel durchgesetzt.

## Welche geschützten regionalen Spezialitäten gibt es in Rheinland-Pfalz?

SooNahe ist als Marke beim Bundespatentamt geschützt, allerdings noch nicht bei der Europäischen Union. Bisher trägt keine der bäuerlichen Spezialitäten aus Rheinland-Pfalz das regionale Schutzsiegel der EU.

Anders beim Wein. Alle deutschen Anbaugebiete sind von der EU mit dem Siegel „geschützte geografische Angabe“ eingetragen. Der Verbraucher hat die Garantie: Wo „Rheinhessen“ drauf steht, ist auch Rheinhessen drin – zumindest in Europa.

Winzerin Agnes Hasselbach vom Weingut Gunderloch in Nackenheim hat viel Erfahrung im USA-Geschäft. Und dort sieht einiges anders aus. Dort hat sie „Rhine Riesling“ aus kalifornischer Produktion gesehen. Dort wird mit Weinbereitungsmethoden gearbeitet, die bei uns tabu sind, etwa wird Wein mit Wasser versetzt.

## Was würde das Freihandelsabkommen TTIP ändern?

Rheinland-pfälzische Winzer wie Agnes Hasselbach befürchten, dass bald billige amerikanische Nachahmerprodukte aus USA unter dem Etikett "Rhine" oder "Mosel" den deutschen Markt überschwemmen könnten. Damit wären Nachteile im Wettbewerb vorprogrammiert. Die aufwendige Arbeit heimischer Winzer nach strikten Regeln würde nicht mehr anerkannt.

Und es kann noch dicker kommen mit TTIP: Was bei uns verboten ist, könnte ohne besondere Kennzeichnung in unseren Supermärkten auftauchen: Produkte aus gentechnisch veränderten Pflanzen oder aus geklonten Tieren. Oder Hähnchen, die mit einer Chlorlösung desinfiziert wurden.

## Wie könnte ein akzeptables Freihandelsabkommen aussehen?

Schon heute verkauft das Weingut Gunderloch einen guten Teil seiner Produktion in den USA – auch ganz ohne Freihandelsabkommen. Aber wenn TTIP kommt, dann hätte Agnes Hasselbach schon einen Wunsch: Die Herkunftsbezeichnungen für Wein müssen weiterhin geschützt bleiben.

Ähnlich sieht es auch Meike Jaschok, die Bäuerin vom Bornwiesenhof. Genmanipulierte Produkte oder Hormonfleisch müssen draußen bleiben.

**Fazit:**

Immer mehr Bürger lehnen das Freihandelsabkommen TTIP in der jetzigen Form ab. Sie wollen nicht, dass die Qualitätsstandards regionaler Produkte unter die Räder geraten. Niemand hier braucht "Rhine Wine" aus Kalifornien oder Chlor-Huhn aus Kentucky.